

Der Abend
10. / III. 1917

149

Die städtischen Elektrizitätswerke als Kohlenverschwender.

Von der Firma „Österreichische Benz Motorengesellschaft“ erhalten wir eine Zuschrift, die auf die Geschäftsführung der städtischen Elektrizitätswerke ein eigentümliches Licht wirft. Aus der Zuschrift sowie aus den beiliegenden Rechnungen geht hervor, daß die Firma den elektrischen Strom nur unter der Bedingung erhält, daß sie jährlich 1400 Kilowattstunden bezahlt, obwohl sie gar nicht so viel verbraucht. Die Folge davon ist natürlich die, daß die Firma alle Räumlichkeiten prachtvoll beleuchtet und mit Licht Verschwendung treibt. Man bedenke, daß der Verbrauch der Benz-Werke im Jahre 1916 778,5 Kilowattstunden, also nur wenig über die Hälfte der Menge betrug, die die Firma bezahlen muß. Es darf sich also niemand wundern, daß da mit Strom nicht gespart wird. Die Geschäftstüchtigkeit der städtischen Elektrizitätswerke in allen Ehren! Aber zu einer Zeit, da unaufhörlich gepredigt wird, mit Kohlen zu sparen und die kleinen Abnehmer dazu verurteilt sind, sich mit unzureichender Beleuchtung zu begnügen, die großen Abnehmer gewissermaßen zur Verschwendung anzueisern, das geht denn doch nicht an. Wir erwarten eine baldige Äußerung der städtischen Elektrizitätswerke. Wenn die Angaben der Firma Benz richtig sind, muß die Leitung der Elektrizitätswerke in ihrer Geschäftsgebarung eine gründliche Änderung eintreten lassen.